

Universität
Basel

Vizerektorat
Lehre

Lehrveranstaltungsqualität an der Universität Basel

Rahmen zur Durchführung und Verwendung von Evaluationen

Gutgeheissen von gesamtuniversitärer Begleitgruppe am:

Genehmigt von der Kommission Lehre am:

Zurkenntnisgenommen vom Rektorat am:

Zurkenntnisgenommen von der Regenz am:

19. April 2017

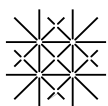
18. Oktober 2017

28. November 2017

13. Dezember 2017

Kontakt:

Fachstelle für Evaluation
Dr. Christine Meyer Richli
Petersgraben 35
4001 Basel
Tel.: 061 207 13 73
evaluation@unibas.ch



Executive Summary

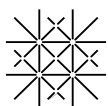
Dokument

Das vorliegende Konzept und die Standards regeln die Sicherung und Entwicklung der Lehrveranstaltungsqualität an der Universität Basel. Das Dokument bildet den Abschluss des vom Rektorat beauftragten, gesamtuniversitären Projekts Evaluation Lehrveranstaltungen. Im Projekt wurde pro universitärer Einheit (Fakultät, Fachbereich) inter-/nationalen Standards entsprechende Prozesse der Durchführung und Verwendung von Lehrveranstaltungsevaluationen etabliert. Die Prozesse tragen den lokalen Gegebenheiten und Kulturen Rechnung. Das Projekt wurde nach dem Ansatz der systemischen Organisationsentwicklung konzipiert.

Das Dokument wurde in einer Begleitgruppe mit 20 Vertreter/innen aller Gruppierungen, relevanten Fachexpertisen und Fakultäten am 19. April 2017 diskutiert und gutgeheissen, vom Rechtsdienst geprüft, in der Plattform Studiendekane am 7. Juni und 23. August 2017 besprochen, von der Kommission Lehre am 18. Oktober 2017 genehmigt und dem Rektorat am 28. November 2017 sowie der Regenz am 13. Dezember zur Kenntnis gebracht.

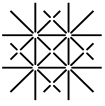
Management Lehrveranstaltungsqualität

Das Management der Lehrveranstaltungsqualität besteht an der Universität Basel aus drei geschlossenen Feedbackschleifen in der Fakultät für Psychologie, der Juristischen, der Theologischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (*Monofakultäten*) sowie aus vier geschlossenen Feedbackschleifen in der Medizinischen, der Philosophisch-Historischen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (*Multifakultäten*). Die Gewährleistung und Förderung der Lehrveranstaltungsqualität wird als Führungsaufgabe in allen Bereichen und auf allen Ebenen gesehen (strategische Grundausrichtung: *umfassendes Qualitätsmanagement*) (Strategie Universität Basel, 2007; 2014). (1) Die erste Feedbackschleife besteht zwischen den Studierenden und Dozierenden. Die Studierenden geben den Dozierenden durch Ausfüllen eines Fragebogens systematisch Feedback zur besuchten Lehrveranstaltung. Der Fragebogen wird in der Regel in der drittletzten Veranstaltungsstunde im Plenum ausgefüllt. Jede Lehrveranstaltung wird grundsätzlich mindestens bei jeder dritten Durchführung evaluiert. Bei einmalig oder unregelmässig angebotenen Veranstaltungen wird mindestens eine Lehrveranstaltung der Lehrperson innerhalb von drei Jahren evaluiert. Die Fragebogenadministration obliegt den Fakultäten bzw. Fachbereichen und ist gestützt durch die Evaluationssoftware EvaSys. Die Dozierenden reflektieren die Rückmeldungen und melden den Studierenden die zentralen Ergebnisse im Plenum zurück, nutzen ggf. das Gespräch zum Stellen vertiefender Fragen, zum Ankünden von Veranstaltungsanpassungen oder Kommentierungen. (2) Die zweite Feedbackschleife verbindet die Dozierenden mit den Studiendekan/inn/en im Falle der Monofakultäten bzw. mit den Unterrichtskommissionsvorsitzenden im Falle der Multifakultäten und mit der jeweiligen für die Lehre zuständigen Kommission. Die/der Studiendekan/in im Falle der Monofakultäten bzw. die/der Unterrichtskommissionsvorsitzende im Falle der Multifakultäten erhält die veranstaltungsbezogenen Auswertungen und sucht mindestens bei kritischen Ergebnissen das Gespräch mit der Lehrperson. Die jeweilige für die Lehre zuständige Kommission (s. Seite 14) erhält einen Gesamtüberblick über die Qualität des Lehrangebots in ihrem Verantwortungsbereich. (3) In Multifakultäten meldet die/der Unterrichtskommissionsvorsitzende mindestens jährlich der/dem Studiendekan/in zurück, wie die Evaluationsergebnisse generell ausgefallen sind, ob Gespräche geführt und Massnahmen vereinbart wurden. (4) Die letzte Feedbackschleife stellt den Dialog zwischen den Fakultäten und dem Rektorat sicher, spricht zwischen den Studiendekan/inn/en und der/dem Vizerektor/in Lehre. Ziel ist eine Verständigung über die Umsetzung des Managements der Lehrveranstaltungsqualität in der Fakultät, das Gesamtbild der aktuellen Lehrveranstaltungsqualität, Trends und getroffenen Massnahmen.



Inhaltsverzeichnis

1. Teil: Einleitung	
1.1. Zum Dokument	1
1.2. Zum Projekt Evaluation Lehrveranstaltungen	1
2. Teil: Konzept	
2.1. Umfassendes Qualitätsmanagement	2
2.2. Geschlossene Feedbackschleifen	7
2.3. Institutionelle und individuelle Qualitätsprozesse	8
2.4. Lehrveranstaltungsqualität und Lehrveranstaltungsevaluation	9
3. Teil: Grundprinzipien	11
4. Teil: Standards	
4.1. Ziel	11
4.2. Rhythmus	11
4.3. Zeitpunkt	12
4.4. Instrumente	12
4.5. Modus	12
4.6. Fragebogenadministration	13
4.7. Auswertung und Ergebnisdarstellung	13
4.8. Aufbewahrung	14
4.9. Feedbackgespräch: Feedbackschleife Studierende – Dozierende	14
4.10. Feedbackgespräch: Feedbackschleife Dozierende – Fachbereich/Fakultät	14
4.11. Feedbackgespräch: Feedbackschleife Fakultät – Rektorat	15
4.12. Fazitrückmeldung	15
5. Teil: Glossar	16
6. Teil: Literatur	18



1. Einleitung

1.1. Zum Dokument

Zweck dieses Dokuments ist es, die **Sicherung und Entwicklung der Lehrveranstaltungsqualität** an der Universität Basel zu beschreiben und einen Rahmen für die aktuellen und zukünftigen Managementprozesse der Lehrveranstaltungsqualität an der Universität Basel zu bieten. Grundlagen bilden die Qualitätsstandards der Richtlinien des Hochschulrates für die Akkreditierung im Hochschulbereich (Akkreditierungsrichtlinien HFKG; SHK, 2015; Stand 1. Juli 2015), die Evaluationsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL, 2016; Stand 9. September 2016) sowie die provisorischen Standards der Durchführung und Verwendung von Lehrveranstaltungsevaluationen an der Universität Basel (SAQE, 2011; Stand 30. Mai 2011). Die genannten Grundlagen stimmen mit den entsprechenden europäischen Standards in den Bereichen Qualitätsmanagement und Evaluation überein. Dies sind die Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ENQA, 2015) und die Standards for Evaluation (DeGEval, 2008).

Das vorliegende Dokument richtet sich an alle Interessensgruppen an einer guten Lehrveranstaltungsqualität an der Universität Basel; hauptsächlich jedoch an die strategischen und operativen **Qualitätsverantwortlichen** in Universitäts- und Fakultätsleitung, sprich an den/die Vizerektor/in Lehre, die Studiendekan/inn/en und die *Evaluationskoordinationen* (kursiv formatierte Worte und zentrale Begriffe werden im Glossar erläutert). Die Gliederung des Dokuments orientiert sich am Prozess des Managements der Lehrveranstaltungsqualität.

1.2. Zum Projekt Evaluation Lehrveranstaltungen

Das vorliegende Konzept bildet den Abschluss des Projekts Evaluation Lehrveranstaltungen. Das Projekt wurde im Auftrag des Rektorats im Sommer 2010 gestartet. Ziel des Projekts war die Etablierung eines umfassenden Managements der Lehrveranstaltungsqualität an der Universität Basel, wie in der universitären Strategie festgelegt (2007; 2014). Hintergrund bildete das Quality Audit 2007/08, in welchem die grosse qualitative Heterogenität der Managementprozesse der Lehrveranstaltungsqualität im Quervergleich zwischen den Fakultäten, aber auch innerhalb einzelner Fakultäten bis hin zum teilweise Fehlen solcher Prozesse an der Universität Basel moniert wurden.

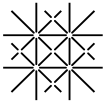
Vorgaben des Rektorats unter Beratung im Steuerungsausschuss Qualitätsentwicklung waren:

- Förderung einer gelebten *Qualitätskultur* (individuelle und institutionelle Qualitätsverpflichtung)
- Stärkung vorhandener Kulturen und Prozesse (Good Practice-, kein One Size Fits All-Ansatz)
- Strategische Grundausrichtung *umfassendes Qualitätsmanagement* (nicht *interne Qualitätssicherung*)
- Dezentrale Evaluationskoordinationen (Fakultäten / Fachbereiche)
- Zentrale Unterstützung durch Bereitstellung gesamtuniversitärer Standards, Prozess-/Fachberatung/-begleitung, Evaluationssoftware EvaSys, Förderung Austausch (Fachstelle für Evaluation)

Anforderungen an das System, die Prozesse und Instrumente waren:

- inter-/nationalen Standards entsprechend (State of the Art, Akkreditierung)
- nützlich, praktikabel, partizipativ und fundiert (Akzeptanz, Effizienz)

Um das entwicklungsbetonte Projektziel zu erreichen, wurde ein gesamtuniversitäres Projekt nach den Prinzipien der systemischen Organisationsentwicklung konzipiert und umgesetzt. Aufgrund beschränkter Ressourcen wurde das Projekt etappiert. Pro *universitäre Einheit* (Fakultät, Fachbereich; für eine Übersicht siehe Glossar) erstreckte sich das Projekt etwa über ein Jahr und beinhaltete die klassischen Lern- und Verbesserungs-Schritte (*Demingkreis*):



1. Bestandsaufnahme und Workshopdurchführung zur Prozessanalyse mit Studierenden, Dozierenden, Administration und Führung
2. Prozessoptimierung/-entwicklung und Instrumentenweiter/-entwicklung, Einführung EvaSys
3. Pilotdurchgang
4. Evaluation des Pilotdurchgangs
5. Fazit und Prozessfinalisierung, schriftliche Prozessdarstellung
 - ▶ für eine ausführliche Beschreibung des Vorgehens siehe Meyer Richli (2015b)

Stand: Das Management der Lehrveranstaltungsqualität ist an der gesamten Universität Basel etabliert; der Zeitplan wurde eingehalten. Die Prozesse sind nützlich, praktikabel und akzeptiert. Sie entsprechen dem inter-/nationalen Standard und sind pro universitärer Einheit schriftlich festgehalten. Das Management der Lehrveranstaltungsqualität ist eine Säule im viersäuligen Qualitätssicherungssystem der Universität Basel: Lehrveranstaltungen, Studiengänge, Forschung, universitäre Einheiten (Qualitätsstrategie, 2008; 2014). Die Führungspersonen/-gremien in Rektorat und Fakultäten gewährleisten aufgrund definierter Daten aus den vier Qualitätsprozessen die Sicherung und Entwicklung der Qualität in ihrem Verantwortungsbereich.

2. Konzept

2.1. Umfassendes Qualitätsmanagement

Die Universität Basel ist überzeugt, dass eine gelebte Qualitätskultur und damit höchste Qualität nur durch ein System nach dem Modell umfassendes Qualitätsmanagement erreicht werden kann (s. Abb. 1 und Glossar). Deshalb wird das Management der Lehrveranstaltungsqualität an der Universität Basel als Führungsaufgabe in allen Bereichen und auf allen Ebenen gesehen (Total Quality Management). Zur fachkundigen Beratung steht der Universitäts- und Fakultätsleitung die Fachstelle für Evaluation zur Verfügung. Die Fachstelle übernimmt keine operativen Funktionen und hat keine Entscheidungsbefugnisse. Die jeweilige Leitung wirkt auf die operativen Einheiten ein. Sie sichert nicht nur Mindeststandards, sondern ermöglicht permanente Qualitätsentwicklung und trägt dafür Sorge.

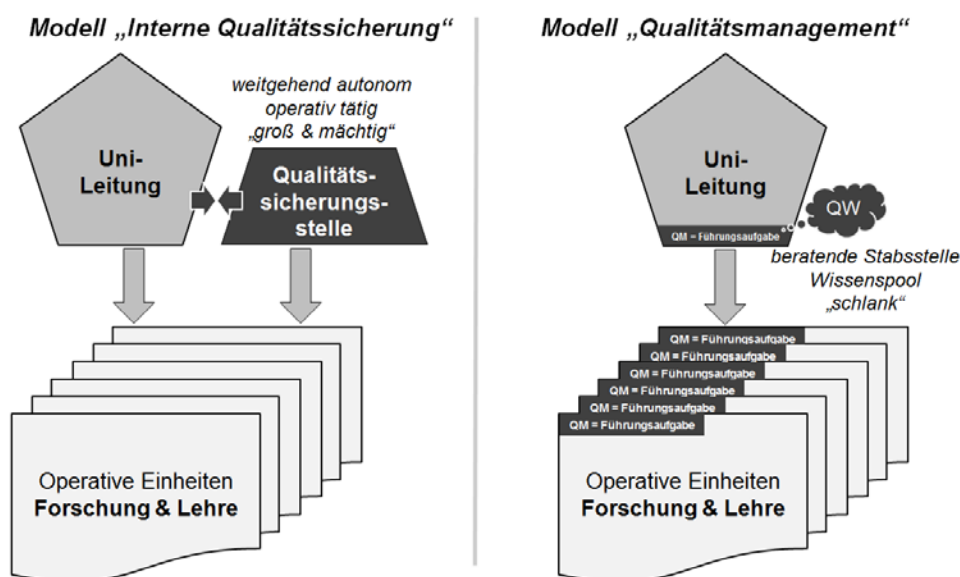


Abbildung 1: Grundsätzliche strategische Ausrichtungen (Gaberscik, 2013)



Die Funktionen der Beteiligten im Management der Lehrveranstaltungsqualität (s. Abb. 2) sind:

A. Führungspersonen und -gremien

Die Führungspersonen und -gremien sorgen für die Sicherung und fördern die Entwicklung der Lehrveranstaltungsqualität in ihrem Verantwortungsbereich. Sie tun dies in erster Linie förder- und anreizorientiert. Die Führungspersonen und -gremien gewährleisten günstige Rahmenbedingungen für gute Lehrveranstaltungen und nutzen aggregierte Daten oder Berichte als Basis für strategische oder alltägliche Entscheidungen (Evidenzbasierung). Die Führungsperson auf Ebene Fakultät im Falle der Monofakultäten (Studiendekan/in) bzw. auf Ebene Fachbereich im Falle der Multifakultäten (Vorsitzende Unterrichtskommission) erhält zudem grundsätzlich die veranstaltungsbezogenen Daten und sucht mindestens bei kritischen Ergebnissen das Gespräch mit der Lehrperson. Die für die Lehre zuständige Kommission kann im Rahmen des vorliegenden Konzepts und der Standards über allfällige Weiterentwicklungen von Prozessen und Instrumenten des Managements der Lehrveranstaltungsqualität entscheiden. Sie kann zudem ausserplanmässige Evaluationen von Lehrveranstaltungen beschliessen und alle weiteren Entscheidungen im Kontext des Managements der Lehrveranstaltungsqualität unter Einhaltung der gesamtuniversitären Standards treffen. Die Führungspersonen sind verantwortlich für eine klare, schriftliche Festlegung der Prozesse, deren Aktualhaltung und transparente Kommunikation.

Zuständige Führungspersonen und -gremien sind:

- Ebene Rektorat: **Vizerektor/in Lehre**
- Ebene Fakultät: **Studiendekan/in**
- Ebene Fachbereich (Multifakultäten): **Vorsitzende/r Unterrichtskommission**
- Alle Ebenen: für die Lehre zuständige **Kommission** (Curriculums-, Prüfungs-, Unterrichtskommission)

B. Evaluationskoordinationen

Die Evaluationskoordinationen sorgen für die Koordination und Administration der Lehrveranstaltungsevaluationen mittels EvaSys in ihrem Verantwortungsbereich. Idealerweise wirkt diese Stelle vernetzend, indem sie für die Studierenden, Dozierenden und Führungspersonen Ansprechperson ist und zwischen den verschiedenen Anliegen koordiniert, moderiert und berät. ► Für eine ausführliche Beschreibung der Funktion siehe Meyer Richli (2015a). Von Vorteil ist eine Fortbildung im Bereich Evaluation, jedoch nicht zwingend. Die Evaluationskoordinationen sind:

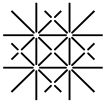
- Ebene Fakultät: **Studiendekanatsmitarbeitende**, teilweise unterstützt durch Hilfsassistenten
- Ebene Fachbereich (an der Medizinischen und Phil.-Nat. Fakultät): **Fachbereichsmitarbeitende**, teilweise die studentische Fachgruppe unterstützt durch Fachbereichsmitarbeitende

C. Dozierende

Die Dozierenden konzipieren und führen die Lehrveranstaltung(en) durch. Interessieren sich für die Wahrnehmung der Lehrveranstaltung(en) durch die Studierenden. Sichern die Qualität ihrer Lehrveranstaltung(en) und entwickeln diese ggf. weiter. Unter Dozierenden werden hier alle Personen verstanden, welche an der Universität Basel Lehrveranstaltungen halten; insbesondere Professor/inn/en, Assistenten und Lehrbeauftragte. Bei der Qualitätsentwicklung der Lehrveranstaltungen unterstützen sich die Dozierenden auf freiwilliger Basis gegenseitig (kollegialer Austausch, Nachwuchsförderung).

D. Studierende

Die Studierenden sind für ihren Lernerfolg besorgt und tragen zu einer guten Lehrveranstaltungsqualität bei. Sie geben den Dozierenden Rückmeldung zur Lehrveranstaltung (u.a. lernförderliche, lernhinderliche Faktoren). Die Studierenden können jederzeit wünschen, dass eine bestimmte Lehrver-



anstellung evaluiert wird. Dazu gelangen die Studierenden frühzeitig an die Evaluationskoordination. Der Entscheid über die Evaluationsdurchführung obliegt der für die Lehre zuständigen Kommission.

E. Kommission Lehre der Regenz und Rektorat

Die Kommission Lehre diskutiert und verabschiedet etwaige Weiterentwicklungen des vorliegenden Dokuments inklusive Anpassungen von Standards. Das Dokument ist dem Rektorat zur Kenntnis zu bringen.

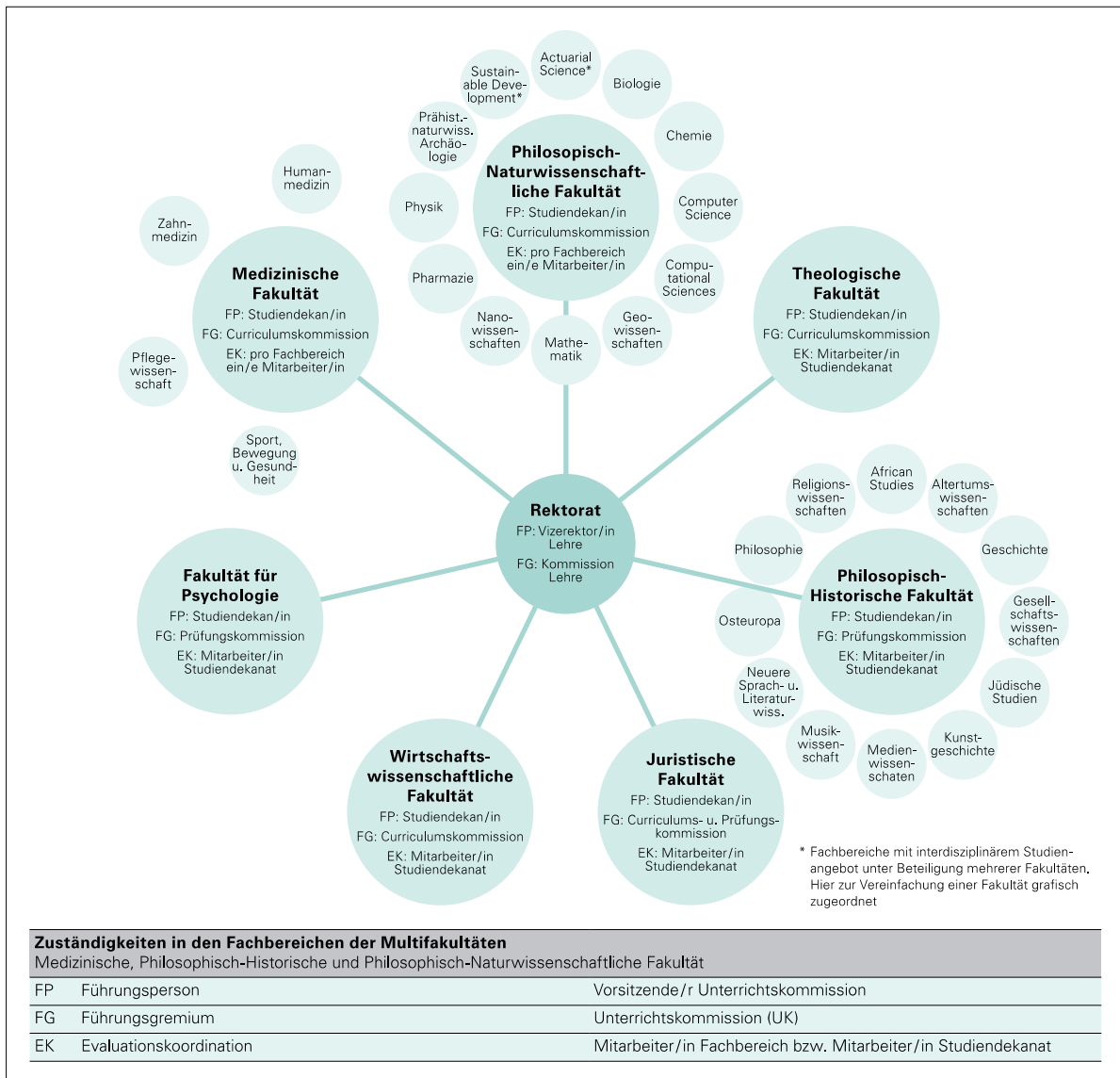
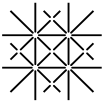


Abbildung 2: Strukturen und Zuständigkeiten im Management der Lehrveranstaltungsqualität



Academic Services, welche Unterstützung anbieten für Funktionsinhaber des Managements der Lehrveranstaltungsqualität:

F. Fachstelle für Evaluation

Die Fachstelle für Evaluation fördert eine Exzellenzkultur an der Universität Basel (Strategie, 2008; 2014). Exzellente Arbeit in Forschung, Lehre und die sie unterstützenden Servicestrukturen sind in einem kompetitiven Umfeld global agierender Hochschulen unabdingbar. Um diese zu erreichen und zu halten, bedarf es neben Fachwissen und Engagement, systematischen Feedbacks der relevanten Anspruchsgruppen. Aus diesem Grund berät, unterstützt und begleitet die Fachstelle für Evaluation alle Organisationseinheiten der Universität Basel bei der Durchführung und Prozessoptimierung von Evaluationen in den Bereichen Dienstleistungen, Forschung und Lehre. Darüber hinaus setzt sich die Stelle für Sensibilisierung und Qualifizierung mit dem Ziel einer professionellen Handlungskompetenz bei Evaluationen ein. Neu können Forschende zudem Unterstützung bei der Datenerhebung im Rahmen von Forschungsprojekten in Anspruch nehmen (bessere Bedingungen für Forschende als Basis exzellenter Forschung).

Die Fachstelle für Evaluation leitete das gesamtuniversitäre Projekt Evaluation Lehrveranstaltungen. Die Fachstelle ist weiterhin ansprechbar (a) für Führungspersonen bei Wunsch nach Weiterentwicklung der Managementprozesse oder Instrumente der Lehrveranstaltungsqualität und (b) für Evaluationskoordinationen bei Fragen zu EvaSys (First Level Support, Zugang zum Second Level Support). Zur Gewährleistung gesetzlicher Vorgaben und inter-/nationaler sowie gesamtuniversitärer Standards, wird die Stelle bei Prozess- und Instrumentenweiterentwicklungen von Rektorat, Fakultät oder Fachbereich vor der Genehmigung in der jeweiligen Kommission zur Beratung beigezogen. Weitere Unterstützung bietet die Fachstelle für Evaluation allen Universitätsangehörigen in Form von Fortbildungskursen, Self Services unter der Webrubrik Evaluation von A bis Z (www.evaluation.unibas.ch) und durch allgemeine Beratung.

G. Bildungstechnologien

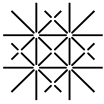
Die Bildungstechnologien haben den Auftrag, Bildungsinnovationen in die Universität zu tragen und moderne Lernumgebungen zu gestalten, mit dem Ziel, zur Professionalisierung und Flexibilisierung universitären Lehrens und Lernens beizutragen. Sie (1) initiieren gesamtuniversitäre Entwicklungsprojekte, (2) unterstützen bei der Gestaltung virtueller und physischer Lernumgebungen sowie digitaler Lehrangebote, (3) sind als Product Owner verantwortlich für die zentralen Lern- und Prüfungsplattformen, (4) bieten allen Universitätsangehörigen Schulungen und Informationen an und (5) koordinieren Arbeitsgruppen und Netzwerke, um die Expertise von Abteilungen zu vernetzen und für gesamtuniversitäre Entwicklungsprojekte nutzbar zu machen. Anhand von Pilotprojekten wird Innovationspotenzial für die gesamte Universität geprüft.

Bei der Entwicklung und Einführung neuer digitaler Lehrformate und der Durchführung von Pilotprojekten unterstützen und begleiten die Bildungstechnologien die jeweiligen Projektteams bei der formativen und summativen Evaluation oder führen diese selbst durch.

Für die Evaluation von digitalen Lehrangeboten und deren Integration in die Präsenzlehre wird zusammen mit der Fachstelle für Evaluation ein gemeinsamer Item-Pool entwickelt, der den Fachbereichen und Dozierenden als Instrument für die Evaluation mediengestützter Lehrformate bereitgestellt wird.

H. Chancengleichheit in der Lehre

Die Studierendenschaft ist vielfältig: Der jeweilige soziale und kulturelle Erfahrungshintergrund bedingt unterschiedliche Lernpräferenzen. Bei Nichtbeachtung dieser Diversität der Studierenden, die mit zunehmender Internationalisierung weiterhin zunehmen wird, besteht die Gefahr, dass Faktoren wie Gender, soziale Klasse, kulturelle Hintergründe oder weitere soziale Ungleichheitsverhältnisse diskriminierende Wirkung entfalten. Daher soll den Dozierenden die Entwicklung einer Lehrpraxis ermöglicht werden, die Voraussetzungen und Bedürfnisse unterschiedlicher Studierender optimal berücksichtigt und somit auf einen mittelfristigen Abbau der horizontalen Segregation im Studium zielt. Im Anschluss an das erfolgreich



durchgeführte fakultäre Projekt „Differenzsensibles Lehren und Lernen an der Universität Basel“ werden daher vom Zentrum Gender Studies in Kooperation mit der Hochschuldidaktik Weiterbildungen für Dozierende angeboten, die eine Diversity- und Genderkompetenz der Dozierenden fördern. Damit orientiert sich das Weiterbildungsangebot für Dozierende an internationalen Standards für Hochschullehre und berücksichtigt eine aktuelle Entwicklung im Bereich der Hochschuldidaktik. Weitere Informationen und Kontakt: Dr. Andrea Zimmermann, Oberassistentin Zentrum Gender Studies, andreamaria.zimmermann@unibas.ch.

I. Fachstelle für Nachhaltigkeit

Das Bildungsangebot der Universität Basel im Bereich Nachhaltigkeit ist vielfältig. Es ermöglicht den Studierenden, sich auf die Herausforderungen wie Klimawandel, limitierte Ressourcen, Migration oder Armut vorzubereiten und fördert ihre Kompetenz, Probleme nachhaltiger Entwicklung in ihren Zusammenhängen erkennen und beurteilen zu können. Aktuelle Bildungsangebote für Studierende sind: Master in Sustainable Development, Transfakultäres Querschnittsprogramm Nachhaltige Entwicklung, EUCOR-Sommeruniversität in Umweltwissenschaften und Joint International Master in Sustainable Development. Ergänzend zum curricularen Angebot gibt es die Unterstützungsplattform BOOST, welche studentisches gesellschaftliches Engagement fördert. BOOST ermöglicht Studierenden und Doktorierenden, eigene Projektideen zu Themen der Nachhaltigkeit zu entwickeln und umzusetzen und so transformatives Wissen, Soft Skills und Gestaltungskompetenzen für nachhaltige Entwicklung zu erwerben.

Es ist ein Anliegen der Universität Basel, das Thema nachhaltige Entwicklung stärker im Lehrangebot zu verankern. Gerne berät Sie die Fachstelle für Nachhaltigkeit in diesem Bereich.

J. Hochschuldidaktik

Die Hochschuldidaktik unterstützt die Lehrenden der Universität Basel in der Ausbildung und Weiterentwicklung von Lehrkompetenz. Die hochschuldidaktischen Kurse, Ausbildungsprogramme, Veranstaltungen und Events geben Raum und Impulse:

- für die Auseinandersetzung mit hochschuldidaktischen Standards
- zum Austausch mit anderen Lehrenden
- zur Selbstreflexion

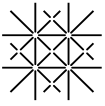
Die Hochschuldidaktik der Universität Basel ist Mitglied der britischen Staff and Educational Development Association (SEDA). Einzelne Ausbildungsprogramme der Hochschuldidaktik sind durch SEDA international akkreditiert.

K. Human Resources

Das Ressort Human Resources (HR) ist eine zentrale Dienstleistungsstelle der Universität Basel und gehört zur Verwaltungsdirektion. HR berät und unterstützt die Fakultäten und Departemente in sämtlichen HR Prozessen und Instrumenten. Ein im Kontext des Managements der Lehrveranstaltungsqualität besonders interessantes Serviceangebot ist das HR Consulting. HR Consulting unterstützt Führungskräfte rund um das Thema Personalmanagement. Vor allem berät und begleitet HR Consulting Vorgesetzte in ihren Führungsaufgaben strategisch und moralisch.

L. Personal- und Organisationsentwicklung

Das Ressort Personal- und Organisationsentwicklung (POE) leistet einen aktiven Beitrag für eine wertschätzende und konstruktive Führungs- und Zusammenbeitskultur. Es berät, unterstützt und begleitet Mitarbeitende in allen Organisationseinheiten unter anderem bei der Gesprächsführung (z.B. Thematisierung kritischer Evaluationen), in Konflikten sowie in vielen anderen Situationen der Zusammenarbeit. Gleichzeitig stellt sich das Ressort als Sparringpartner auf allen Ebenen der Organisation zur Verfügung und bietet Instrumente zur Planung, Durchführung und Dokumentation von periodischen Mitarbeitendengesprächen an, die Führungsbeauftragte und Mitarbeitende bei der Standortbestimmung und dem Formulieren von stellenbezogenen Zielen unterstützen.



2.2. Geschlossene Feedbackschleifen

Um Wirkung zu entfalten, ist das Management der Lehrveranstaltungsqualität auf klar definierte, geschlossene Feedbackschleifen angewiesen (Qualitätsregelkreise). Dies sind in der Fakultät für Psychologie, der Juristischen, der Theologischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (*Monofakultäten*) drei (Abb. 3a) sowie in der Medizinischen, der Philosophisch-Historischen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (*Multifakultäten*) vier (Abb. 3b). Die **erste** Feedbackschleife besteht zwischen den Studierenden und Dozierenden. Die Studierenden geben den Dozierenden systematisch *Feedback* zur besuchten Lehrveranstaltung mittels Fragebogenevaluation (optional: zusätzlich mittels weiterer Instrumente oder in informellen Gesprächen). Die Dozierenden reflektieren die studentische Perspektive und melden den Studierenden die zentralen Ergebnisse zurück; ggf. nutzen sie das Gespräch zum Stellen vertiefender Fragen, zum Ankünden von Veranstaltungsanpassungen oder für Kommentierungen. Die **zweite** Feedbackschleife verbindet die Dozierenden im Fall der Monofakultäten mit den Studiendekan/inn/en bzw. im Fall der Multifakultäten mit den Unterrichtskommissionsvorsitzenden sowie mit den für die Lehre zuständigen Kommissionen. Die Studiendekan/inn/en im Fall der Monofakultäten bzw. die Unterrichtskommissionsvorsitzenden im Fall der Multifakultäten (ggf. auch von ihnen Delegierte, z.B. Modulverantwortliche) erhalten die veranstaltungsbezogenen studentischen Beurteilungen und suchen mindestens bei kritischen Ergebnissen das förderorientierte Gespräch mit der Lehrperson (optional auf Wunsch der Dozierenden oder regulär etabliert: Erhalt weiterer Informationen von zusätzlich eingesetzten Evaluationsinstrumenten, z.B. aus Fokusgruppengesprächen). Die für die Lehre zuständige Kommission (s. Seite 14) erhält einen Überblick über die eingeschätzte Qualität der angebotenen Lehrveranstaltungen in ihrem Verantwortungsbereich (aggregierte Auswertungen). In den **Multifakultäten** meldet die/der Unterrichtskommissionsvorsitzende mindestens jährlich der/dem Studiendekan/in zurück, wie die Evaluationsergebnisse generell ausgefallen sind, ob Gespräche geführt und Massnahmen vereinbart wurden. Die **letzte** Feedbackschleife stellt den Dialog zwischen den Fakultäten und dem Rektorat sicher, sprich zwischen den Studiendekan/inn/en und der/dem Vizerektor/in Lehre. Ziel ist eine Verständigung über die Umsetzung des Managements der Lehrveranstaltungsqualität in der Fakultät, das Gesamtbild der aktuellen Lehrveranstaltungsqualität, Trends und getroffenen Massnahmen.

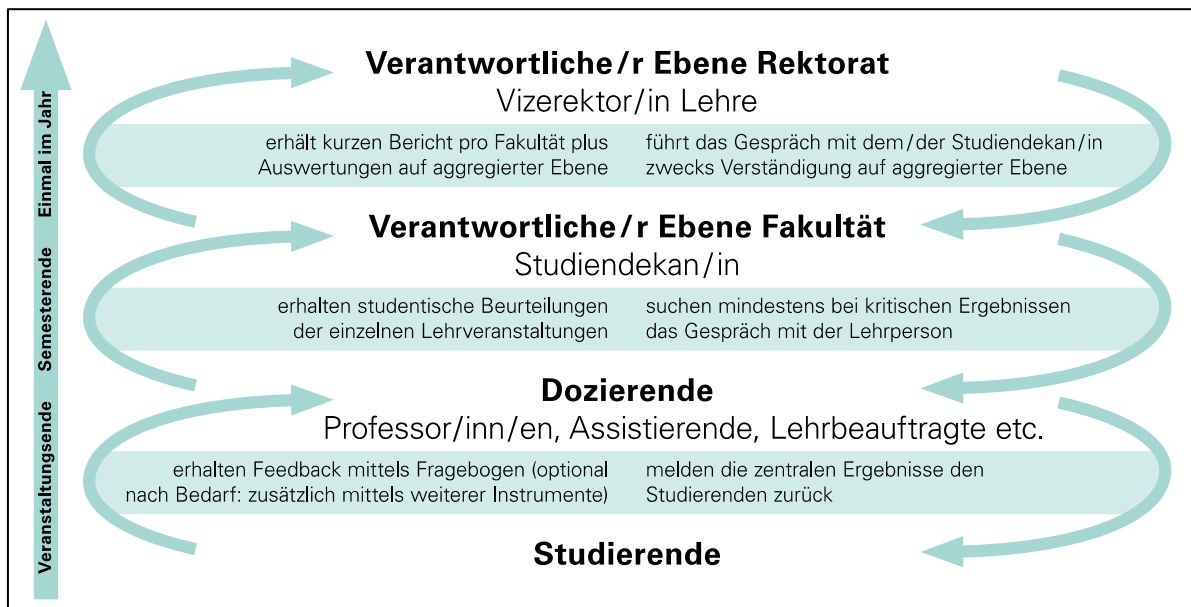


Abbildung 3a: Geschlossene Feedbackschleifen in den Monofakultäten: Fakultät für Psychologie, Juristische, Theologische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

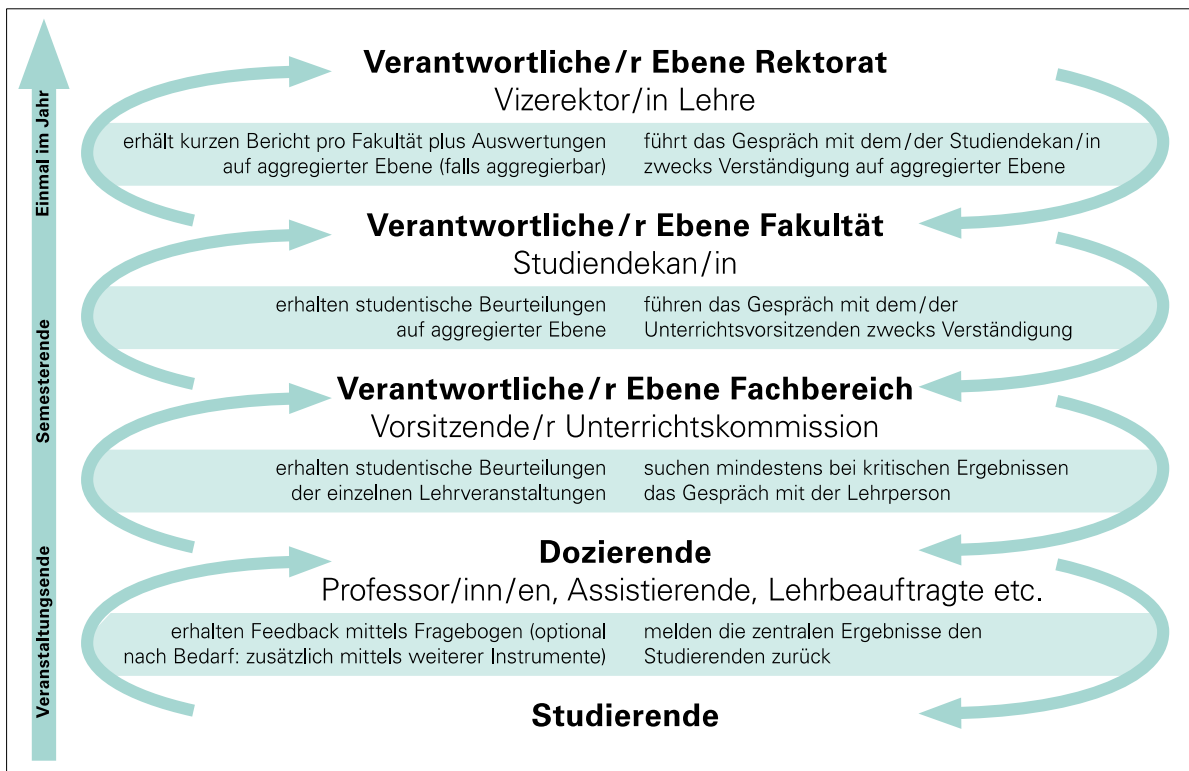
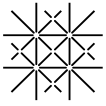


Abbildung 3b: Geschlossene Feedbackschleifen in den Multifakultäten: Medizinische, Philosophisch-Historische und Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

2.3. Institutionelle und Individuelle Qualitätsprozesse

Lehrveranstaltungsqualität „geschieht“ im Unterricht. Deshalb soll das Management der Lehrveranstaltungsqualität in erster Linie die Dozierenden bei der Sicherung und Entwicklung der Qualität ihrer Lehrveranstaltung(en) unterstützen. Das Managementsystem tut dies, indem es die Sicht der Studierenden auf die Lehrveranstaltung(en) systematisch erfasst und den Dozierenden zurückspiegelt sowie förderorientierte Feedbackschleifen bereit stellt. Dank Systematik und Standardisierung können zusätzlich die Anforderungen der weiteren Interessensgruppen an das Qualitätsmanagement erfüllt werden. Dies sind, beispielsweise, Informationsbedürfnisse in aggregierter Form der Führungspersonen in Fakultät und Rektorat zur Erfüllung ihrer Aufgaben, Nachweisbedürfnisse von Lehrleistungen der Tenure Track Assistenzprofessor/inn/en oder Transparenzbedürfnisse der Geldgeber und Öffentlichkeit sowie gesetzliche Vorgaben (HFKG) (**institutionelle Qualitätsprozesse**). Dozierende haben jedoch unterschiedliche Bedürfnisse und Rahmenbedingungen (z.B. Veranstaltungstyp, Thema, Lehrerfahrung). Die Universität Basel unterstützt deshalb ausdrücklich, dass Dozierende nach Bedarf weitere Instrumente einsetzen und stellt verschiedene Dienstleistungen zur Verfügung (u.a. themenbezogene Kurse der Hochschuldidaktik, Webubrik Evaluation A bis Z mit Self Services: www.evaluation.unibas.ch – kontinuierlicher Ausbau) (**individuelle Qualitätsprozesse**) (s. Abb. 4).

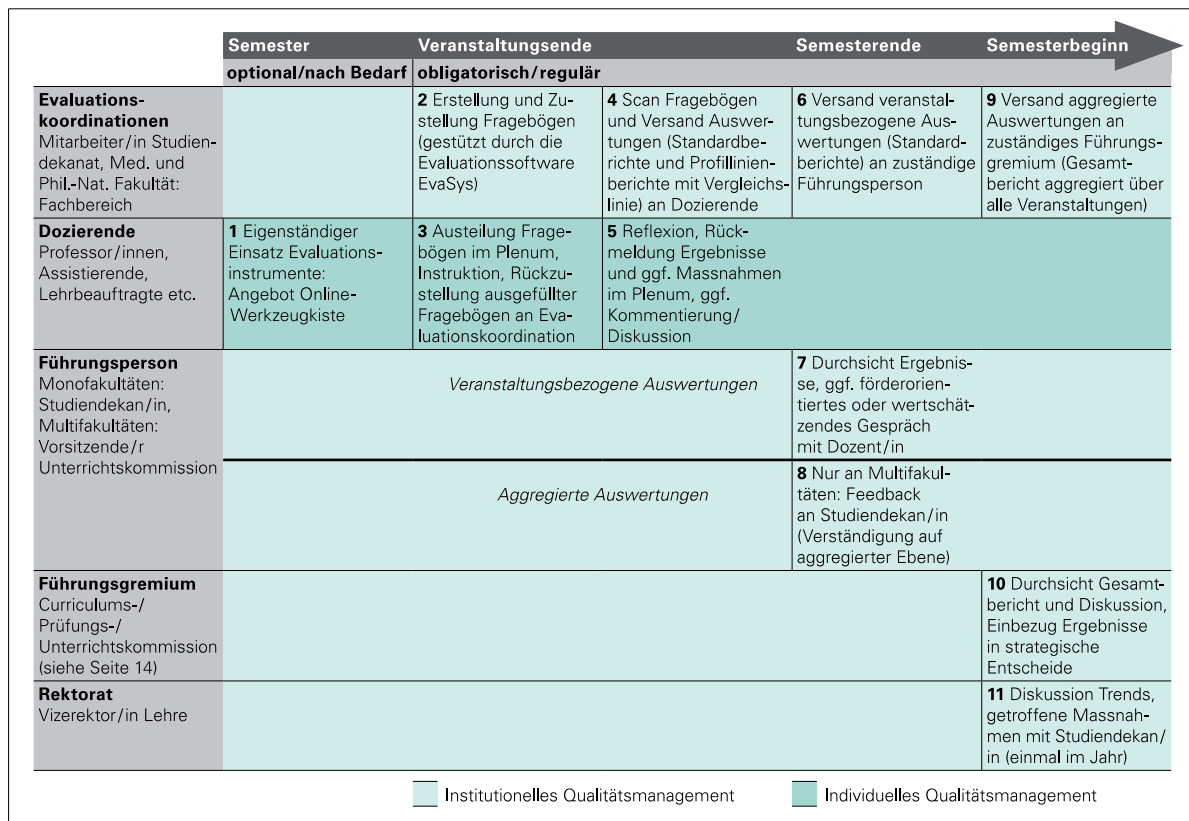
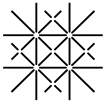


Abbildung 4: Prozess des Managements der Lehrveranstaltungsqualität an der Universität Basel

Hinweis zur Nutzung von Evaluationsergebnissen: Das übergeordnete Ziel der Evaluierung ist die Verbesserung der Lehre. Personenbezogene Auswertungen dürfen nur von den Dozierenden weitergegeben werden und können für übergeordnete Prozesse nur in aggregierter Form herangezogen werden. Generell zu bedenken ist: Studentische Veranstaltungsbeurteilungen können nicht als alleinige Basis für (personelle) **Entscheidungen** genutzt werden. Gründe: a) es handelt sich um eine Einschätzung und nicht um eine Messung, b) der Fragebogen gibt nur eine Perspektive wieder (z.B. Fachkompetenz ist nicht erfasst). Zur Stützung tragweiter Entscheidungen empfiehlt sich stets eine Triangulation, also eine Nutzung verschiedener Methoden und/oder der Einbezug verschiedener Perspektiven zur Beurteilung der Lehrveranstaltung. Des Weiteren sind Beurteilungen immer mit den Dozierenden zu validieren.

2.4. Lehrveranstaltungsqualität und Lehrveranstaltungsevaluation

Lehrveranstaltungsqualität entsteht aus einem günstigen Zusammenwirken von Dozierenden, Studierenden und Rahmenbedingungen (Prozessvariablen) und zeigt sich in Lehr-/Lernerfolg (Ergebnisvariablen). Zwischen und innerhalb der vier Dimensionen guter Lehrveranstaltungen bestehen unterschiedliche Wechselwirkungen. Diese Wechselwirkungen sind je nach Lehrveranstaltung verschieden (Rahmenmodell: Rindermann, 2009). Aufgrund der Komplexität und Heterogenität des sozialen Ereignisses Lehrveranstaltung gibt es bis heute kein allgemeingültiges exaktes Modell guter Lehrveranstaltungen. Was identifiziert werden konnte, sind Faktoren, welche sich in der Regel günstig auf das Lernen der Studierenden auswirken. Dies sind auf Dozierendenseite Strukturierung, En-

gagement und Verständlichkeit und auf Studierendenseite Interesse und Vorwissen. Jedoch gibt es Fälle, in denen diese Faktoren nicht gegeben sind und trotzdem lehrreicher Unterricht resultiert. Wie kann unter solch heterogenen Voraussetzungen die Qualität von Lehrveranstaltungen gesichert und entwickelt werden? Wichtig sind die Erkenntnisse, dass Lehrveranstaltungsqualität zwar nicht gemessen, aber eingeschätzt werden kann und dass es im Unterricht im Grunde darum geht, dass Studierende von Expert/inn/en, den Dozierenden, lernen. Lehrveranstaltungsevaluation verstanden als **Austausch zwischen Perspektiven** und als **Dialog** kann den Graben zwischen Lernenden und Expert/inn/en (Dozierenden) sowie zwischen Expert/inn/en und Lehrverantwortlichen (Führungspersonen) überbrücken und dadurch Veranstaltungsqualität sichern und als systematische Basis für Entwicklung dienen. Darüber hinaus entstehen durch Reflexion der Perspektiven und Austausch automatisch ein grösseres **Bewusstsein** dafür und ein **geteiltes Verständnis**, was gute Lehrveranstaltungen ausmachen (individuelles und kollektives Qualitätsbewusstsein als Grundlage einer gelebten **Qualitätskultur**). Um diesen Effekt zu verstärken und die Nützlichkeit, Praktikabilität und Akzeptanz der Instrumente zu gewährleisten, wurden bei der Instrumentenentwicklung alle Interessensgruppen einbezogen (Studierende, Dozierende – Professor/inn/en und Mittelbau, Administration und Führung). Die entwickelten Fragebögen bilden die als relevant erachteten Faktoren guten Unterrichts im jeweiligen Fachbereich ab und berücksichtigen hochschuldidaktische Qualitätskriterien.

Die Wirkmechanismen oder **Hebel** der Lehrveranstaltungsevaluation auf einen Blick sind:

a) Sensibilisierung, b) Feedback, c) Diskurs (z.B. mit Studierenden oder Kolleg/inn/en), d) Beratung (z.B. durch Modulverantwortliche oder Didaktikexpert/inn/en) und e) Kompetenzentwicklung (z.B. Bildung von Tandems, Arbeit mit Lehrportfolios, Besuch hochschuldidaktischer Workshops) (Rindermann, 1997; Lossnitzer und Brehl, 2011; Schmidt, 2008). An diesen Hebeln kann bei Bedarf zur Erhöhung des Nutzens der Lehrveranstaltungsevaluation gedreht werden.

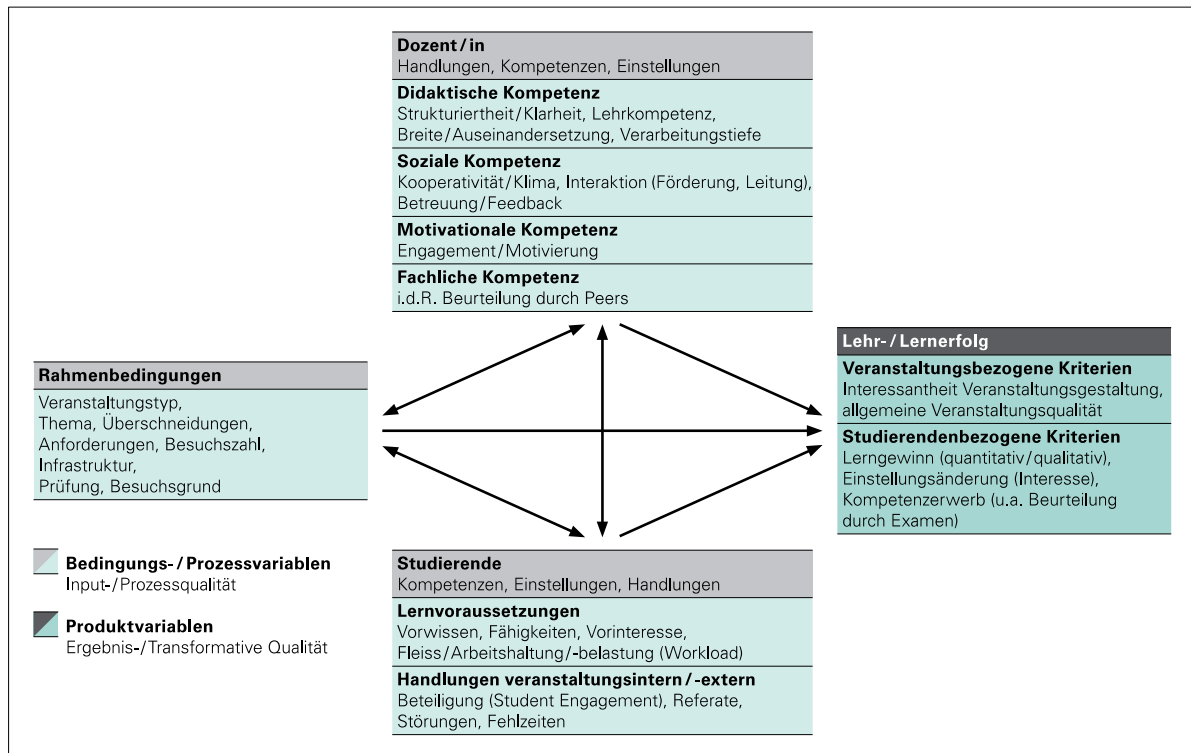


Abbildung 5: Multifaktorielles Modell der Lehrveranstaltungsqualität
(i.A. Meyer Richli, 2016; i.A. Rindermann, 2009)



3. Grundprinzipien

Das Management Lehrveranstaltungsqualität erfüllt folgende Anforderungen. Diese entsprechen den (inter-)nationalen Standards an Qualitätsmanagement (SHK, 2015) und Evaluation (SEVAL, 2016).

- Das Management der Lehrveranstaltungsqualität unterstützt die Erreichung der **strategischen Ziele** der Universität Basel, soweit es dazu einen Beitrag leisten kann.
- Von Rektorat und Fakultäten werden **genügend Ressourcen** für das Management der Lehrveranstaltungsqualität zur Verfügung gestellt. Die Prozesse sind so definiert, dass ein angemessenes Kosten-Nutzen-Verhältnis besteht und die finanziellen Möglichkeiten berücksichtigt werden.
- Bei allen Tätigkeiten im Rahmen des Managements der Lehrveranstaltungsqualität sind die **Persönlichkeitsrechte** und **Datenschutzbestimmungen** einzuhalten. Sämtliche Tätigkeiten erfolgen **ethisch** verantwortungsvoll. Personen oder Organisationseinheiten werden respektvoll, fair und unvoreingenommen behandelt.
- Alle am Management der Lehrveranstaltungsqualität Beteiligten sind **qualifiziert** oder werden in ihrer Tätigkeit fachkundig unterstützt (z.B. durch Merkblätter, Kurse, Beratung).
- Das Managementsystem, die Prozesse, Instrumente und Verantwortlichkeiten sind **klar festgelegt** und transparent kommuniziert. Für eine konstante **Aktualisierung** der Verschriftlichungen ist gesorgt.
- Die Prozesse und Instrumente werden periodisch reflektiert und **weiterentwickelt**. Dabei werden die Perspektiven aller Interessensgruppen einbezogen, insbesondere der Studierenden, Dozierenden (Professor/inn/en und Mittelbau), Administration und Führung. Die Fachstelle für Evaluation wird zur Beratung beigezogen (u.a. gesetzliche Vorgaben). Die für die Lehre zuständige Kommission in Fakultät oder Fachbereich erhält Prozess- und Instrumentenanpassungen zur **Genehmigung** vorgelegt. Die Anpassungen halten nachfolgende Standards ein.

4. Standards¹

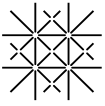
4.1. Ziel

Das primäre Ziel ist die Sicherung und Entwicklung der Lehrveranstaltungsqualität durch die **Lehrperson** im Austausch mit den Studierenden, auf Wunsch zusätzlich im Austausch mit Kolleg/inn/en oder betreuenden Professor/inn/en. Darüber hinaus sichern und entwickeln im Falle der Monofakultäten die Studiendekan/inn/e/n bzw. im Falle der Multifakultäten die Unterrichtskommissionsvorsitzenden die Lehrveranstaltungsqualität, indem sie fallweise das förderorientierte oder wertschätzende Gespräch mit den Dozierenden suchen, geeignete Massnahmen ergreifen und im Austausch mit dem lehrverantwortlichen Gremium und Rektorat stehen (in Monofakultäten direkt sowie in Multifakultäten indirekt über die/den Studiendekan/in).

4.2. Rhythmus

Der Evaluationsrhythmus ist **sinnvoll** gewählt. Er ermöglicht den Erhalt relevanter Informationen, ist mit den vorhandenen Ressourcen bewältigbar und beugt einer Evaluationsmüdigkeit vor. Mindestrhythmus: Jede Lehrveranstaltung wird grundsätzlich **mindestens jedes dritte Mal**, wenn die Lehrveranstaltung angeboten wird, evaluiert. Bei einmalig oder unregelmässig angebotenen Veranstaltungen ist darauf zu achten, dass mindestens eine Lehrveranstaltung der Lehrperson innerhalb von drei Jahren evaluiert wird. Bei Nachwuchsdozierenden, neuen Lehrkonzepten und Tenure Track

¹ Bei den programmakkreditierten universitären Medizinalberufe-Studiengängen Humanmedizin und Zahnmedizin kann es aufgrund ihrer spezifischen Struktur zu Abweichungen kommen. Der genaue Prozess ist dem entsprechenden Akkreditierungsbericht zu entnehmen.



Assistenzprofessor/inn/en empfiehlt sich ein engerer Rhythmus (Entwicklung/Leistungsnachweis). Die für die Lehre verantwortliche Kommission kann zusätzliche Evaluationen beschliessen (z.B. bei Veranstaltungen mit kritischer Beurteilung im darauffolgenden Semester, auf Anfrage der Studierenden). Auf Wunsch haben Dozierende jederzeit das Recht auf Evaluation ihrer Lehrveranstaltung.

4.3. Zeitpunkt

Der Evaluationszeitpunkt liegt in der Regel zwischen der **zweit- und vierletzten Semesterwoche**. Dies ermöglicht den Dozierenden sowohl ein Gesamtbild zu erhalten als auch die Ergebnisse den Studierenden im Plenum zurückzumelden, ggf. zu besprechen oder zu kommentieren. Bei Veranstaltungen mit früherem Ende oder speziellen Formaten (z.B. Blockkurse) wird der Evaluationszeitpunkt entsprechend angepasst. Vor allem bei Nachwuchsdozierenden oder neuen Lehrkonzepten kann eine **freiwillige Zwischenevaluation** sinnvoll sein. Bei Interesse können diese von den Dozierenden selbständig durchgeführt werden (nützliche Materialien unter www.evaluation.unibas.ch).

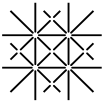
4.4. Instrumente

Als Evaluationsinstrument wird regulär die **studentische Fragebogenevaluation** in Kombination mit einem kurzen **Feedbackgespräch** (Beschreibung unter 4.9.) eingesetzt. Pro Veranstaltungstyp (z.B. Vorlesungen, Seminare, Exkursionen) beziehungsweise Typengruppe (z.B. interaktive Lehrveranstaltungen) gibt es eine passende Fragebogenversion. Die Fragebögen enthalten quantitative und qualitative Teile. Sie basieren auf dem multifaktoriellen Modell der Lehrveranstaltungsevaluation von Rindermann (2009) und erfassen Aspekte zu allen **vier qualitätsrelevanten Dimensionen**: den Dozierenden, Studierenden, Rahmenbedingungen und dem Lehr-/Lernerfolg. Zudem enthalten sie stets mindestens ein Item zur Erfassung der **allgemeinen Veranstaltungsbeurteilung** und des allgemeinen **Lernerfolgs** (z.B. „Ich bewerte die Veranstaltung im Gesamten als: sehr gut – sehr schlecht.“ und „Ich bewerte meinen Lernerfolg im Gesamten als: sehr gut – sehr schlecht.“) sowie mindestens ein „Blankoitem“, durch das die Dozierenden bei Bedarf eine eigene Frage an die Studierenden stellen können. Bei Veranstaltungen mit mehreren Dozierenden erhalten die Dozierenden in der Regel individuell Rückmeldung. Ausnahmefälle sind: Lehrveranstaltungen basierend auf Team Teaching-Konzepten oder Veranstaltungen mit zu vielen Dozierenden (Entscheidung bei der für die Lehre zuständigen Kommission). Bei der Entwicklung oder Weiterentwicklung werden die Perspektiven aller Interessensgruppen einbezogen, sprich der Studierenden, Dozierenden (Professor/inn/en und Mittelbau), Administration und Führung. Dies gewährleistet, dass die Fragebögen die zentralen Merkmale guter Lehrveranstaltungen im jeweiligen Bereich erfassen, nützliche Informationen bereitstellen, praktikabel und akzeptiert sind.

Da die studentische Sicht auf die Lehrveranstaltung eine wichtige, aber nur eine Perspektive darstellt sowie alle Evaluationsinstrumente ihre spezifischen Vor- und Nachteile aufweisen, empfiehlt sich der **bedarfsorientierte Einsatz weiterer Evaluationsinstrumente**, zum Beispiel zusätzlich alternierend zum regulären Fragebogen (Vorbeugung Evaluationsmüdigkeit durch Instrumentenvielfalt) oder zusätzlich für einzelne Lehrveranstaltungen. Der Entscheid über den Einsatz weiterer Evaluationsinstrumente liegt bei der entsprechenden für die Lehre zuständigen Kommission oder bei der/dem Dozierenden (für die eigene Lehrveranstaltung). Weitere Instrumente könnten beispielsweise sein: a) zur Erfassung der Studierendenperspektive – persönliche Fragebögen der Dozierenden, Classroom Assessment Techniques, Teaching Analysis Poll, Gruppendiskussionen bis hin zu nicht formalisierten Pausengesprächen; b) zur Erfassung weiterer Perspektiven: dozentische Fragebogenevaluation, Hospitationen ► für eine Übersicht möglicher Instrumente siehe Meyer Richli (2016).

4.5. Modus

Die Lehrveranstaltungen werden in der Regel **im Plenum** evaluiert. Dazu wird den Studierenden genügend Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens in der Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Dieser



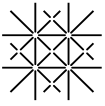
Modus garantiert eine hohe Rücklaufquote (Repräsentativität; u.a. wichtig für Beförderungsdossiers), beugt dem gängigen Verzerrungseffekt von zeit-/ortsungebundenen Evaluationen vor (extremere Urteile) und signalisiert den Studierenden, dass Ihre Meinung von den Dozierenden und der Universität Basel wertgeschätzt wird (Qualitätskultur). Ausnahmefälle: Wenn eine Evaluation im Plenum unpraktikabel wäre oder aus technischen Gründen nicht stattfinden konnte, können die Fragebögen von den Studierenden zu Hause ausgefüllt werden (papierbasiert oder online). Der Entscheid darüber liegt in den Monofakultäten bei der/dem Studiendekan/in und in den Multifakultäten bei der/dem Unterrichtskommissionsvorsitzenden. Einheiten, welche regulär ausserhalb des Plenums evaluieren lassen möchten, müssen folgende Voraussetzungen erfüllen: Gewährleistung einer Rücklaufquote von mindestens 2/3 der in der Veranstaltung eingeschriebenen Studierenden (ansonsten Nachevaluation) und Akzeptanz der Studierenden (z.B. zusätzlicher Zeitaufwand).

4.6. Fragebogenadministration

Die Fragebogenadministration findet gestützt durch die Evaluationssoftware **EvaSys** statt und liegt in der Verantwortung einer oder mehrerer definierter Stellen in der Fakultät (siehe 2.1.B.). Die Dozierenden geben den Studierenden genügend Zeit zum Ausfüllen der Umfragen. Wichtig ist, dass die Dozierenden die Evaluation ernst nehmen und den Nutzen des studentischen Feedbacks für ihre eigene Lehrveranstaltungsqualitätssicherung und -entwicklung betonen. Die Dozierenden sind verantwortlich, dass die Umfragen im Plenum geordnet ablaufen; das heisst bei papierbasierten Umfragen, dass die Fragebögen geordnet verteilt und eingesammelt werden (bei Online-Umfragen, dass alle Studierenden im Plenum an der Umfrage teilnehmen können -> Unterstützung bei technischen Problemen, Zurverfügungstellung von Geräten oder Papierbögen, falls kein eigenes Gerät vorhanden). Die Verantwortung für das Verteilen, Einsammeln und Zurückbringen der Fragebögen kann von der für die Lehre zuständigen Kommission alternativ an die Evaluationskoordination übertragen werden. Um die Anonymität zu gewährleisten, nehmen die Dozierenden das Einsammeln und Verschliessen der ausgefüllten Fragebögen in einem Umschlag nicht selbst vor. Der **verschlossene Umschlag** wird danach in der Regel von den Dozierenden zur Evaluationskoordination gebracht (oder ggf. von ihr abgeholt).

4.7. Auswertung und Ergebnisaufbereitung

Die statistische Auswertung und Darstellung der studentischen Veranstaltungsbeurteilungen erfolgt automatisch durch EvaSys (**Standardbericht**). Die Dozierenden erhalten die veranstaltungsbezogene Auswertung von den Evaluationskoordinationen innerhalb von sechs Tagen zugesandt, so dass sie die Ergebnisse im Regelfall den Studierenden in der nächsten Veranstaltungsstunde rückmelden können. Es werden alle Umfragen ausgewertet, auch Veranstaltungsbeurteilungen mit Rückmeldungen von weniger als zehn Studierenden (Basis Feedbackgespräch). Die Auswertung erfolgt anonym, das heisst, dass zu keinem Zeitpunkt eine Verbindung zwischen der Identität der Studierenden und ihren Rückmeldungen besteht. Generell ist die Möglichkeit eines Rückschlusses jedoch nie absolut auszuschliessen (beispielsweise aufgrund charakteristischer Kommentare). Die Daten werden in jedem Fall vertraulich behandelt. Die Studierenden sind darauf hinzuweisen. Um die studentischen Rückmeldungen individuell besser verorten zu können, erhalten die Dozierenden zudem einen **Profillinienbericht mit Vergleichslinie**, je nach Praktikabilität entweder zusammen mit dem Standardbericht oder bis Semesterende. Basis der Vergleichslinie bilden die in der Fakultät bzw. im Fachbereich aggregierten Rückmeldungen der Studierenden zu typengleichen Veranstaltungen im selben Semester oder über mehrere Semester gemittelt. Um eine Übersicht über die eingeschätzte Lehrveranstaltungsqualität in der Fakultät oder im Fachbereich zu haben, erhält die entsprechende für



die Lehre zuständige Kommission² am Semesterende die aggregierten Auswertungen pro Veranstaltungstyp oder -typengruppe des aktuellen Semesters im Verantwortungsbereich (**Gesamtbericht**), sofern die Ergebnisse von mindestens drei Umfragen aggregiert werden können. Je nach Fragestellung sind weitere Auswertungen zu empfehlen (z.B. Vergleich mit Veranstaltungsbeurteilungen vor einem Jahr).

4.8. Aufbewahrung

Die Auswertungen werden **zehn Jahre** von der Evaluationskoordinationen **elektronisch** aufbewahrt (PDF/A-Format) und danach gelöscht. Die ausgefüllten Papierfragebögen können vernichtet oder ebenfalls aufbewahrt werden; diese Bestimmung liegt im Ermessen der für die Lehre zuständigen Kommission. Die Sicherheit der elektronischen als auch der papierbasierten Daten ist stets zu gewährleisten. Die ausgefüllten Papierfragebögen und Rohdaten (CSV-/Excel-/SPSS-Datei) werden aus Anonymitätsgründen grundsätzlich nicht an die Dozierenden zurückgegeben. Sollte die Auswertung der Fragebögen aus technischen Gründen nicht möglich sein, kann an den Monofakultäten der/die Studiendekan/in bzw. an den Multifakultäten der/die Vorsitzende der Unterrichtskommission über Ausnahmen entscheiden. Alle erhobenen Daten stehen im Eigentum der Universität.

4.9. Feedbackgespräch ► Feedbackschleife Studierende – Dozierende

Die Dozierenden melden die zentralen Ergebnisse der Veranstaltungsbeurteilung den Studierenden nach Möglichkeit **im Plenum** zurück. Sie nutzen ggf. die Gelegenheit zum Stellen vertiefender Fragen, für Kommentierungen oder zur Besprechung von Veranstaltungsanpassungen. Falls eine Rückmeldung im aktuellen Semester nicht möglich ist, wird eine kurze Rückmeldung der wichtigsten Erkenntnisse und ggf. Massnahmen zu Beginn der nächsten Veranstaltungsdurchführung empfohlen. Dies als Signal an die Studierenden, dass ihre Rückmeldungen ernst genommen werden. Anmerkung: **Die Rückmeldung der Ergebnisse ist sehr wichtig.** Sie erhöht die Motivation der Studierenden weiterhin Feedback zu geben und fördert ein gemeinsames Verständnis guter Lehrveranstaltungen. Eine Diskussion kann, aber muss nicht notwendig in Gang kommen. Vor allem grosse Veranstaltungen laden meist wenig zu einem Gespräch ein. Falls sich Dozierende eine vertiefte Diskussion mit den Studierenden über die Veranstaltungsbeurteilung wünschen, empfiehlt sich der zusätzliche Einsatz weiterer Instrumente (z.B. Fokusgruppengespräch, Wahl Studierendenspercher/in).

4.10. Feedbackgespräch ► Feedbackschleife Dozierende – Fachbereich/Fakultät

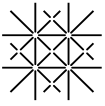
Neben der/dem Dozierenden erhält in den Monofakultäten die/der Studiendekan/in bzw. in den Multifakultäten die/der Unterrichtskommissionsvorsitzende die veranstaltungsbezogenen Rückmeldungen und sucht mindestens bei kritischen Ergebnissen das Gespräch mit der/dem Dozierenden (Gesprächsdelegation möglich, falls sinnvoll). Falls weitere Personen Einsicht in die veranstaltungsbezogenen Ergebnisse haben (z.B. Modulverantwortliche, Fachbereichsvorsitzende), ist dies klar zu

² Übersicht über zuständige Kommissionen an Monofakultäten, die fakultätsbezogene Gesamtberichte erhalten:

- Fakultät für Psychologie: Prüfungskommission
- Juristische Fakultät: Curriculums- und Prüfungskommission
- Theologische Fakultät: Curriculumskommission
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät: Curriculumskommission

Übersicht über zuständige Kommissionen an Multifakultäten, die fachbereichsbezogene Gesamtberichte erhalten:

- Medizinische Fakultät: Unterrichtskommissionen der Fachbereiche
- Phil.-Nat. Fakultät: Unterrichtskommissionen der Fachbereiche
- Phil.-Hist. Fakultät: Unterrichtskommissionen der Fachbereiche



regeln, schriftlich festzuhalten und transparent zu kommunizieren. Das Gespräch dient der **inhaltlichen Validierung** der Veranstaltungsbeurteilung, der **Förderung** und Unterstützung der Lehrperson sowie der internen **Verständigung**. Die Interpretation der Rückmeldungen erfolgt transparent und nachvollziehbar; Einflussvariablen und Grenzen der Aussagekraft werden identifiziert und benannt. – Die Erfahrung zeigt, dass die Gründe für kritische Veranstaltungsbeurteilungen durch die Studierenden unterschiedlich sind. Oft können die Dozierenden den Kritikpunkten selbständig begegnen, sei es durch Veranstaltungsanpassungen oder Korrektur der Erwartungen der Studierenden; teilweise braucht es curriculare oder organisatorische Umstellungen; bei Nachwuchsdozierenden kann die Empfehlung eines hochschuldidaktischen Kurses oder das Angebot einer kollegialen Intervision hilfreich sein. – Es wird empfohlen, besonders gut beurteilte Lehrveranstaltungen **wertzuschätzen** (z.B. Dank an Dozent/in). Bei **Nachwuchsdozierenden** kann die regelmässige Besprechung der Veranstaltungsbeurteilung mit der betreuenden Professorin/dem betreuenden Professor oder Kolleg/inn/en sinnvoll sein.

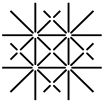
4.11. Feedbackgespräch ► Feedbackschleife Fakultät – Rektorat

Einmal im Jahr findet ein Gespräch zwischen der zuständigen Vizerektorin/dem zuständigen Vizektor und der Studiendekanin/dem Studiendekan statt. Ziel ist eine **Verständigung** über die Umsetzung des Managements der Lehrveranstaltungsqualität in der Fakultät, dem Gesamtbild der aktuellen Lehrveranstaltungsqualität, Trends und getroffene Massnahmen. Gesprächsgrundlage bilden die über ein Jahr aggregierten Veranstaltungsbeurteilungen pro Veranstaltungstyp/-typengruppe (ab dem Vorliegen von Ergebnissen von mindestens drei Umfragen, soweit auf Fakultätsebene vorhanden) und ein Kurzbericht. Weitere Grundlagen auf aggregierter Ebene können von der Studiendekanin/dem Studiendekan eingebracht werden (z.B. von zusätzlich eingesetzten Evaluationsinstrumenten wie Fokusgruppengesprächen).

Hinweis zum Gespräch: Ein weiterer Prozess zur Gewährleistung guter Lehre ist neben dem Management der Lehrveranstaltungsqualität das Management der Studiengangqualität. Definierte Ergebnisse des Managements der Studiengangqualität werden in einem zweiten Teil des Gesprächs ebenfalls besprochen. Dies sind gemäss „Standards der Studiengangevaluation an der Universität Basel“ vom 24.01.2017 die strategischen Kennzahlen der Lehre zu den Studiengängen bzw. Studienfächer sowie falls vorhanden weitere Informationen zur Studiengangqualität.

4.12. Fazitrückmeldung

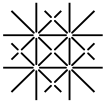
Das **Fazit** aus dem Management der Lehrveranstaltungsqualität wird allen Interessengruppen aktiv bekannt gemacht (z.B. Vorstellung in lehrverantwortlichem Gremium, kurzer Bericht auf Webpage, E-Mail der Studiendekanin/des Studiendekans). Es wird empfohlen, regelmässig alle Studierenden und Dozierenden über die Umsetzung des Managements der Lehrveranstaltungsqualität und entsprechende Massnahmen zur Verbesserung zu informieren.



5. Glossar

Eine wesentliche Erkenntnis aus dem Projekt Evaluation Lehrveranstaltungen war, dass identische Begriffe an der Universität Basel als auch teilweise in der Literatur unterschiedlich verwendet werden. Ein **einheitliches Begriffsverständnis** ist zentral für ein gesamtuniversitäres Konzept und Standards. Aus diesem Grund anbei eine Explizierung der verwendeten Begriffsdefinitionen.

- **Demingkreis** (PDCA-Zyklus) = beschreibt einen iterativen vierphasigen Prozess für Lernen und Verbesserungen. Die Phasen sind: Plan (Ist-Zustand analysieren, Optimierungspotentiale erkennen, neues Konzept entwickeln), Do (ausprobieren bzw. testen, Konzept optimieren), Check (Prozessablauf und Ergebnisse beurteilen bzw. prüfen, bei Erfolg für reguläre Umsetzung auf breiter Front freigeben), Act (Einführung auf breiter Front).
- **Evaluation** = ist eine systematische und nachvollziehbare Analyse und Bewertung von Konzeption, Umsetzung und/oder Auswirkungen eines Evaluationsgegenstandes (hier: einer Lehrveranstaltung) (SEVAL Evaluationsstandards, 2016).
- **Evaluationskoordination** = sind Stellen in den Fakultäten bzw. an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Fakultät in den Fachbereichen, welche für die Koordination und Administration der Lehrveranstaltungsevaluationen in ihrem Verantwortungsbereich zuständig sind. Zu Ihren Aufgaben gehören unter anderem: Teilbereichsadministration in EvaSys, Information Dozierende, Erstellung und Distribution Fragebögen sowie Distribution Auswertungen.
- **Fachbereich** = ist eine Einheit in einer Fakultät, welche über eine für die Lehre zuständige Kommission verfügt (i.d.R. Unterrichtskommission).
- **Feedback** = Rückmeldung, Mitteilung einer (unmittelbaren) Reaktion. Anmerkung: der Begriff wird in der hochschuldidaktischen Literatur teilweise spezifischer für die Rückmeldung von Studierenden an Dozierende verwendet, welche entwicklungsorientiert ist (nicht legitimationsorientiert) und die Institution nicht involviert.
- **Für die Lehre zuständige Kommission** = in den Fakultäten und Fachbereichen gibt es jeweils eine Kommission, welche für das Lehrangebot zuständig ist (inkl. Qualitätsmanagement und Qualität Lehrveranstaltungen). Das Gremium besteht aus Vertreter/inne/n aller universitären Gruppierungen und wird je nach zugeordneten Aufgabenbereichen unterschiedlich bezeichnet. Bezeichnungen an der Universität Basel sind: Curriculumskommission, Prüfungskommission, Prüfungs- und Curriculumskommission oder Unterrichtskommission. Vorsitzende/r ist in den Fakultäten die/der Studiendekan/in, in den Fachbereichen die/der Unterrichtskommissionsvorsitzende/r.
- **Interne Qualitätssicherung** (strategische Grundausrichtung) = die Funktion der Qualitätssicherung wird hier weitgehend von einer autonom agierenden Hochschuleinheit übernommen. Diese Einheit wirkt auf die operativen Einheiten ein, ist selbst operativ tätig (z.B. Evaluationsdurchführung), sichert die Einhaltung von Qualitätsmindeststandards und hat, in Abstimmung mit der Hochschulleitung, wichtige Entscheidungsbefugnisse (z.B. Auswahl zu evaluierender Veranstaltungen). Durch die Aufgaben und Befugnisse ist eine entsprechende personelle Ausstattung der Qualitätssicherungsstelle notwendig (Gaberscik, 2013).
- **Lehrveranstaltung** = bezeichnet eine Unterrichtseinheit im Rahmen eines Studiums an einer Hochschule. Es gibt unterschiedliche Typen von Lehrveranstaltungen. Sie unterscheiden sich in didaktischer Ausrichtung und erforderlichem Qualifikationsgrad der Teilnehmenden. Zudem gibt es praktisch und theoretisch angelegte Lehrveranstaltungen (Wikipedia). Lehrveranstaltungen kön-



nen sehr unterschiedlich aufgebaut sein, beispielsweise betreffend: Rhythmisität (z.B. zwei Stunden pro Semesterwoche vs. fünf Tage im Block), Anzahl Dozierende (z.B. ein/e Dozent/in pro Vorlesung vs. 15 Dozierende pro Ringvorlesung), Anzahl Bestandteile (z.B. ein eigenständiges Seminar vs. ein Seminar, welches sich auf eine Vorlesung bezieht und von Übungen begleitet wird = Modul) und Modus (z.B. traditionell vs. E- vs. Blended-Learning).

- **Multifakultäten** = sind Fakultäten, welche im Gegensatz zu den Monofakultäten unterschiedliche Fachdisziplinen einer Wissenschaft in Form von teilautonomen Fachbereichen beherbergen.
- **Qualitätsentwicklung** = meint die Weiterentwicklung einer bestehenden Qualität (hier: Lehrveranstaltungsqualität).
- **Qualitätskultur** = ist ein ganzheitliches Konzept und besteht aus zwei distinkten Elementen. Das organisationspsychologisch-kulturelle Element umfasst ein gemeinsames Qualitätsverständnis bestehend aus geteilten Werten, Glaubenssätzen und Erwartungen sowie die Verpflichtung der Organisation und ihrer Individuen Qualität gegenüber. Das struktural-formale Element beinhaltet klar definierte Prozesse, welche die Sicherung und Entwicklung der Qualität sowie die Koordination individueller Anstrengungen gewährleisten. Moderierend zwischen beiden Elementen wirken Kommunikation, Partizipation und Vertrauen (EUA 2005; 2006; 2010; Meyer Richli, 2015a; 2015b; 2016).
- **Qualitätsmanagement** = beinhaltet alle institutionellen und individuellen Massnahmen zur Sicherung und Entwicklung der Qualität (hier: Lehrveranstaltungsqualität).
- **Qualitätssicherung** = meint die Sicherung einer bestehenden guten bis sehr guten Qualität (hier: Lehrveranstaltungsqualität). Anmerkung: Der Begriff wird in der Literatur oft als Sammelbegriff für unterschiedliche Ansätze und Massnahmen zur Sicherstellung festgelegter Qualitätsanforderungen genutzt (Beispiel: Akkreditierungsrichtlinien HFKG).
- **Universitäre Einheit** = hier: Fakultät oder Fachbereich. Das Projekt Evaluation Lehrveranstaltungen wurde an der Universität Basel in Abstimmung mit den Studiendekan/inn/en pro folgenden Einheiten durchgeführt: Fakultät für Psychologie, Juristische Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Theologische Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät; an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät pro Fachbereich: Actuarial Science, Biologie, Chemie, Computational Sciences, Pharmazeutische Wissenschaften, Geowissenschaften, Informatik, Mathematik, Nanowissenschaften, Physik, Prähistorische-Naturwissenschaftliche Archäologie, Sustainable Development; an der Medizinischen Fakultät pro Fachbereich: Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit, Humanmedizin, Pflegewissenschaft, Zahnmedizin. Pro Einheit existiert eine schriftliche Prozessbeschreibung.
- **Umfassendes Qualitätsmanagement** (strategische Grundausrichtung) = das Qualitätsmanagement (Planung, Regelung und Verbesserung der Qualität) ist Führungsaufgabe in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Hochschule. Es wird als wesentlicher Teil des Gesamtmanagements im Sinn eines Total Quality Managements gesehen. Zur fachkundigen Beratung der Hochschulleitung gibt es eine kleine Stabstelle, welche keine operativen Funktionen übernimmt und auch keine Entscheidungsbefugnisse braucht. Die Leitung wirkt auf die operativen Einheiten ein, sichert nicht nur Mindeststandards, sondern ermöglicht permanente Qualitätsentwicklung und trägt dafür Sorge (Gaberscik, 2013).



6. Literatur (auf welche im vorliegenden Dokument referenziert wurde)

- Gaberscik, G. (2013): Auswirkungen eines Quality Audits auf das universitäre Qualitätsmanagement – ein Erfahrungsbericht. In: *Qualität in der Wissenschaft*, 3+4, 67–74.
- Lossnitzer, T. & Brehl, A. (2011). Auf dem Weg zu einer anderen Evaluationskultur – Entwicklungsorientierte Lehrveranstaltungsevaluation an der Leuphana Universität Lüneburg. In: B. Behrendt (Hrsg.). *Neues Handbuch Hochschullehre: Lehren und Lernen effizient gestalten*. Raabe. Berlin.
- Meyer Richli, C. (2015a): Im Zeichen der Qualitätskultur – Dezentrale Evaluationsstellen im Rollenwandel von der klassischen Administration zur vernetzten Koordination. In: *Qualität in der Wissenschaft*, 1, 16–22.
▶ verfügbar unter: www.evaluation.unibas.ch
- Meyer Richli, C. (2015b): Organisationsentwicklung – Auf dem Weg zu einer gelebten Qualitätskultur. In: Mai, A. (Hg.): *Hochschulwege 2015. Wie verändern Projekte die Hochschulen? Dokumentation der Tagung in Weimar am 9.–10. März 2015*.
▶ verfügbar unter: www.evaluation.unibas.ch
- Meyer Richli, C. (2016): Lehrveranstaltungsevaluation in einer Qualitätskultur. In: Hopbach, A. (Hg.): *Gutes Lernen und gute Lehre – Welchen Beitrag leistet die Qualitätssicherung? Dokumentation der Tagung in Wien am 24. September 2015*.
▶ verfügbar unter: www.evaluation.unibas.ch
- Rindermann, H. (1997). Die studentische Beurteilung von Lehrveranstaltungen: Forschungsstand und Implikationen für den Einsatz von Lehrevaluationen. In: Jäger, R; Trost, G.; Lehmann, R. (Hrsg.). *Test und Trends. 11. Jahrbuch der Pädagogischen Diagnostik*. Weinheim.
- Rindermann, H. (2009): *Lehrevaluation – Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen*. Landau: Empirische Pädagogik.
- Schmidt, B. (2008). Warum oft wirksam? Und warum manchmal wirkungslos? Subjektive Erklärungen zur Wirkung von Lehrveranstaltungsevaluationen aus der Sicht von Nutzern. In: *Zeitschrift für Evaluation*, 7 (1), 7-33.